

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 70 (1944)

Heft: 2

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bürki Delikatess chäski

Nur wenig Coupons
für beste Qualität

Delix
Oel- u. Fettfrei

ersetzt
Mayonnaise

Herrlich zum Fisch
ausgelegt, schmackhaft und leicht
verdaulich.
Fr. 1.15 inkl. Wst.

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN
Zürich 4 Feldstr. 42 Tel. 31710



MALEX
MALEX
MALEX

das zuträgliche, sehr wirksame
Pulver für jede Hausapotheke.
Wirkt prompt gegen Schmerzen
aller Art und Unglücksfälle
der verschiedensten Ursachen.
Bequeme Taschenpackung
zu 3 St. 65 Rp. in allen Apoth.



Er strahlt
vor Vergnügen, am
24er Tabak
muss es liegen!

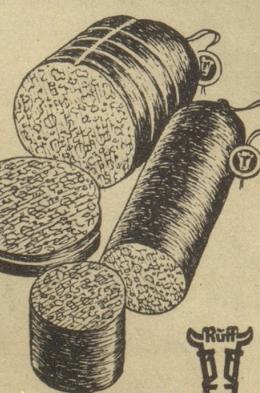
Hastreiter's
Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen



nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Balleron
und
Lyoner

Zwei
RUFF
Spezialitäten



DIE SEITE

Vom guten Essen

Motto: «Enthaltsemkeit ist das Vergnügen,
An Dingen, welche wir nicht kriegen.»
Wilhelm Busch.

Meine liebe Eusebine!

Ich bin zwar nicht das Bethli, an das Du Dich in Deinen Nöten und Versuchungen wendest, aber ich glaube, ich habe ein gewisses Recht Dir zu schreiben, denn ich habe großes Verständnis für Deine Nöte und — so etwas wie einen Ausweg gefunden.

Daß Du, Armes, auch gerade auf die Beschreibung des «Gastmahl des Trimalchio» stoßen mußtest! Und dies gerade jetzt, wo sich in diesen Tagen der letzte Bezug von einem Dezi Nidel auf legitime Weise, d. h. ohne Schwindel und ohne Arzneizeugnis, zum dritten Male sich jährt. Erinnerst Du Dich noch an jene Weihnachts- und Neujahrstage, da wir zwar nicht in 60 Maß Schnee, wohl aber in einem Tellerchen Nidel «geschwommen» sind und uns — berechtigt, wie es sich erwiesen hat — fragten: «Bis wann?», als wir unser Tellerchen ausschleckten bis zum letzten Restlein. Nun, wir leben noch, und zwar nicht einmal schlecht und wir haben ganze Fensterscheiben und nicht nur hie und da, wenn es extra viele Bomben gehagelt hat, einen «Zusatz» an Kaffee und Obst.

Du wirst nun schnauben ... ich weiß es! Du wirst sagen, diesen Vers kennest Du bereits auswendig, den vom «froh sein müssen, daß es uns noch so gehe etc.» Ja, ja, ich begreife und ich verspreche Dir, nicht mehr zuviel auf diesem Thema herumzugeigen.

Denn auch ich liebe ein gutes Essen, und auch ich stoße hie und da in ältern Büchern auf Sachen ... Sachen, sage ich Dir!, daß der Magen ganz von selber zu reden beginnt, laut, eindringlich und sehr, sehr deutlich: «Wott au, oder i säges!»

Diese Bücher sind nicht einmal sehr alt. Sie stammen teilweise aus dem letzten, teilweise sogar aus diesem Jahrhundert. Meist sind sie französisch geschrieben, aber in einem derartigen Französisch, daß ein normaler Literaturprofessor sich an den Kopf greifen würde und sich fragte: «Was ist denn das? Jetzt habe ich gemeint, ich wäre in Französisch durch' — aber hiervorn verstehe ich nichts! Was meint denn dieser Escoffier bloß alles mit dem einen Wörtlein «appareil»? Allerlei versteht er darunter, nur nicht ein Flugzeug — das ist der Unterschied zwischen einem Küchenkönig der noch nicht alten Schule, und unsereinem. Und daß der beste Koch seiner Zeit nur etwas über 60 Rezepte für Kartoffelgerichte in seinem berühmtesten Buche eingeschrieben hat (von denen etliche kaum als Kartoffelgerichte anzusprechen sind, da sie in der Hauptsache aus ganz andern Dingen wie Speck, Trüffeln, Zwiebeln und Käse bestehen und die Kartoffeln selber eine Nebenrolle spielen), dagegen über vierzig Seiten mit Eierrezepten gefüllt sind, wobei in aller Bescheidenheit betont wird, daß man noch viel, viel mehr darüber zu sagen hätte!

Schau, meine liebe Eusebine — so ist es eben: was einst als richtig und not-

wendig angesehen wurde, das wird von uns als außergewöhnlich bestaunt, und was die Gäste des Trimalchio oder die Kunden des Herrn A. Escoffier sich einverleibten, das erregt bei uns, je nach dem Grade unserer «Verfressenheit», Neid, Staunen oder das Gefühl: ich könnte nicht, wenn ich's auch hätte!

Und wir wollen dabei doch eines nicht vergessen. Auch zu jenen Zeiten des Überflusses sind Menschen am Hunger und am Mangel zugrunde gegangen — genau so wie sie es heute tun. Oft sogar in der unmittelbaren Nähe derer, die sich so überaus gütlich taten. Nur daß sie diese krassen Gegensätze einfach nicht sahen, oder daß sie sie nicht im Gewissen trafen, während es unsreins heute bei einem anständigen, im Vergleich mit den Fressereien früherer Zeiten, höchst bescheidenen Mahle nie ganz wohl sein kann — weil wir wissen oder doch zu wissen vermeinen, wie anderswo gehungert wird.

+

Und trotzdem schätze ich die alten Kochbücher, trotzdem genieße ich deren Lektüre, den Lacam, den Dubois, den Escoffier und wie sie alle heißen. Denn sie sind für mich zum Quell des Vergnügens geworden. Wenn ich mich darüber ärgere, weil man jetzt, um das Gas zu sparen, so früh mit Kochen anfangen muß, daß man am Vormittag zu nichts Gescheitem kommt, dann lese ich mit Wonne wie eine «Omelette surprise Islandaise» hergestellt wurde — und bin getrostet. Zur Erhebung Deines Herzens will ich Dir das Geheimnis verraten: Aus Genueseteig, der schon gebacken ist, wird ein runder, ziemlich dicker Boden geschnitten, darüber ein Stück, das wie eine dicke, oben ausgehöhlte Rolle aussieht, gestellt. Gestellt, indem man Aprikosenpurée als Klebstoff braucht, die man frisch zu kochen hat. Die Höhle oben wird mit «appareil Condé» (was das ist, weiß ich nicht — ich weiß nur wer Condé war) ausgestrichen, der vorher getrocknet wurde. Dann wird die ganze Geschichte mit Glace umgeben, dick, und um die Glace herum wird der Omelettesteig gestrichen, schön mit Eischnee garniert und in einen fürchterlich heißen Bratofen gesteckt. Die Omelette muß golden gebacken werden, ehe die Hitze an die Glace dahinter herankommt! Und dann kann man endlich servieren, nachdem man vorher noch ein angewärmedes Glas Rum oben in das mit «Condé» tapzierte Loch schüttete und anzündete! Ich stelle mir dann immer mit herzlichem Vergnügen vor, daß das nur ein «entremets» ist — nur eine kleine Zwischenpeise in einem Menugang von Dutzenden teilweise noch blödsinniger, komplizierteren Sachen und daß auch die Menschen, die so gegessen haben, nicht viel mehr als genug haben konnten und schluffendlich kaum besser gelaunt als z. B. ich, vom Tische weggingen.

Siehe, liebe Eusebine: so kompliziert war früher das Leben, d. h. das Kochen, und so unendlich einfach ist es jetzt! Die Zeit, die die unzähligen Küchenklaven des Trimalchio verschwenden mußten, um ihren Herrn und dessen Gäste zu befrie-

DER FRAU



digen, die verschwenden die modernen Sklaven der modernen Herren damit, daß sie Kanonen gießen und auf fremdem Boden für fremde Schweineherden Rüben pflanzen und ernten, daß sie, gejagt von ihren zeitweiligen Herren und in der Nacht bedroht durch die Bomben ihrer Freunde, sich durch diese Zeit der Not hindurchkämpfen und nur in den kurzen Stunden der Träume zurückgeführt werden in jenes Reich, aus dem kein Tyrann uns je verfreien kann, in das Reich der Jugend und der Heimat. Und, dessen bin ich sicher, daß ihnen in diesen Träumen der Duft der heimathlichen Speisen aufsteigt — bis sie die «abscheuliche Stimme» nicht eines ägyptischen Dieners, wohl aber der Sirenen auffahren läßt.

Und darum schauen wir andern über unser Land hin, wie es im Abendschein da liegt und denken versöhneten Herzens an die vielen Krauthäufen in Kellern und Lagerhäusern und hoffen, daß, bis wir sie gegessen haben, eine Wendung zum Beseren für die Sklaven eingetreten ist.

Und dann — ja dann wollen wir uns der wiedergewonnenen Ruhe und eines großen Tellers voller Nidle so recht von Herzen erfreuen!

W.M.

Das junge Frauelli

«Und es Kilo Oepfel, bitte.»
«Choch- oder Tafel?»

«??»
«Wüszezi, mer händ zwoerlei. Wenzisi choche?»

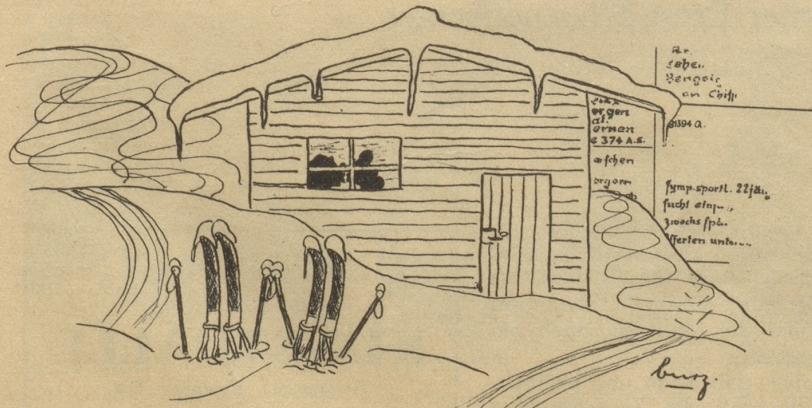
«Ja, - - - Und zwei Kilo Härdöpfel. Ou zum Choche.»

Konjunktur

«Geben Sie mir eine Kleinigkeit, Madame, ich habe eine kranke Frau zuhause.»

«Ich habe gerade kein Kleingeld. Kommen Sie morgen wieder.»

«Dann ist es aber zu spät. Bis morgen ist meine Frau vielleicht schon wieder gesund.»



Die einte gänd es Hüratsinserat uf und die andere gönd goge schiefahre.

Betrachtung

«Luegezi, Martha, uf em Schribtisch isch es so schtaubig, daß ich min Name ha chönne drufschrivel!»

Martha steht nachdenklich vor dem Schribtisch und sagt nach einem Weilchen: «Valerie heißt eigentlich kein Mänsch meh.»

Tröstlich

«Weisch, Fanny, du gisch mir afe nu na en Chuf, wännd Gäld bruchsch.»

«Ja, Robi, aber ich bruch doch allpott Gäld!»

Das Mittel

Frau A.: «Jez hanich em Bubi sini Hose gwäsche, und die sind so yggange, daß er si nümm cha alege.»

Frau B.: «Wäschezi doch jez emal der Bubi.»

Das Grausen

«Mer mached e Welt, Greti, wenn ich günne, chaufsch mer e Gravatte, und wenn ich verläure, chouf ich dir sones Hüetli, wie das Frölein dete eis hät.»

«Ich wette nüd.»

«Warum? Hesch Angscht, z'verlüre?»

«Nei, z'günne!»

Gewissenhaft

Die junge Frau ruft morgens um zwei Uhr bei ihrer Mama an. «Hie isch Miggi. Was soll i ächt mache, Mama? Der Alfred söfft alli zwei Schtfund e Tablette näh, und jez schlafft er so tief, i chane gar nid wachbringe.»

«Gäge was mueß er die Tablette näh?»

«Gäge Schlaflosigkeit.»

Seufzer

Wie kommt es, daß Leute, die alles «gerade heraus sagen, was sie denken» immer so unangenehme Sachen denken?

Tobler SCHOKOLADE

heute
genau so gut
wie vor dem
Kriege!

Chocolat Tobler

Ischias

Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen werden rasch mit Jurdin-Ovaltablettchen bekämpft. Der billige Preis ermöglicht es jedem, einen Versuch zu machen! 40 Tabl. kosten Fr. 2.- In allen Apotheken.

**Mit „glänzigen“
Hosen**

machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

- 1 Es nimmt den Kleidungsstücke an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
- 2 Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

Glanzab

Lebensfreude

Geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitslust bewirken Dr. Richard's Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung und Verjüngung. Schachiel à 120 Pillen Fr. 5.—. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand durch Paradiesvogel-Apotheke, Dr. O. Brunner's Erben, Limmatquai 110, Zürich.